

Bürgermeister Gerd Hey zum 25-jährigen Jubiläum des Verkehrsvereins "Nordseebad Wremen e.V." 1977 in der Wremer Strandhalle

Vor 25 Jahren ist der Verkehrsverein (VV) als e.V. in das Vereinsregister eingetragen worden. Die Gründung hatte bereits 1952 stattgefunden und zwar exakt am 14. August im Gasthaus Hons.

- Wie war es dazu gekommen? - Ein kleiner Rückblick hilft, diese Frage zu beantworten. Man muss wissen, dass es eine Art Badebetrieb bereits vor der Jahrhundertwende in Wremen gegeben hat. Verschiedene Aufzeichnungen belegen, dass der Gastwirt Schwanewedel am Wremertief bereits 1880 eine Pacht dafür zahlen musste, dass er am Strand diverse Badehäuser für seine Gäste aufgestellt hatte. Häufig haben Sturmfluten große Behinderungen des Badebetriebs verursacht. So berichtete das "Wurster Wochenblatt" vom 3. September 1898 von einem außergewöhnlichem Hochwasser. Da heißt es: "Der starke Nordwest richtete allerlei Verheerungen an. Sämtliche Badehäuser für Damen sind fortgespült, teils zertrümmert am Deich gefunden. Die Herrenbadehäuser haben tapfer standgehalten, man sieht an ihnen keine Spur von Verheerungen."

Das gleiche Blatt brachte damals einen großen Artikel mit der Überschrift "Bad Wremen", in dem zu lesen ist, dass „von nah und fern, per Bahn zu Fuß und zu Wagen die Menschen herbeigeströmt" sind, um sich in der Weser durch ein Bad zu erquicken. Nach dem 1. Weltkrieg pachtete der Ausschuss für Jugendpflege ein Stück Strand am Hofener Außendeich, und nun entwickelte sich, wie es heißt, "ein ungemein lebhaftes Badeleben". 1929 wurde die erste Badeanstalt mit zwei großen Umkleideräumen und 6 Einzelkabinen gebaut. Und die Älteren unter uns erinnern sich sicherlich noch an den alten "Vater Thumann", der als erster Badewärter fungierte. "Wenn dor een versupen deit, nee! dat kann ick nich mit ansehn. Ich lop dann öbern Diek!" soll der von allen Gästen wegen seiner Hilfsbereitschaft geschätzte Mann gesagt haben. Man muss wissen, er war Nichtschwimmer.

Der 2. Weltkrieg brachte dann den Badebetrieb zum Erliegen. Die Badeanstalt wurde nach 1945 von Besatzungssoldaten verheizt. Ein geselliger Abend im "Gasthof zur Erholung", gleich hinter dem Deich am Siel, der von einem alten Fahrensmann Heini Rodenberg betrieben wurde, gipfelte weit nach Mitternacht und nach mancher "Lüttjem Lage" in der Feststellung, es sei notwendig, an die Vergangenheit anzuknüpfen und aus Wremen ein Seebad zu machen. So fing es wieder an. Dahinter stand in dieser schlimmen Zeit die Sorge um den Lebensunterhalt und die zunehmende Abwanderung der Menschen. Der Verkehrsverein wurde gegründet. Und dann hat eine erstaunliche Entwicklung eingesetzt. - Hier die Frage: "Wie war das möglich"?

Mir schickte ein Freund, mit dem mich einige Jahre Kriegserleben zusammengeführt hatten, nach der Heimkehr - aus Berlin, wo er damals als Lektor beim Suhrkamp-Verlag arbeitete, die ersten Pappbände mit Literatur, die wir bis dahin nicht kannten. Dabei waren Briefe von Hugo von Hoffmannsthal, in denen ich den Satz fand, der mich in jener hoffnungslosen Wirklichkeit sehr beeindruckte. Hoffmannsthal teilte einem Freund mit, er habe die Überzeugung eines Schottens zu einer Maxime seines Lebens gemacht, die besonders in wenig aussichtsreiche und wenig verheißungsvollen Situationen Ausgangspunkt sei, mit Schwierigkeiten fertig zu werden. Der Satz lautet: "The whole man must move at once!" Diese Wahrheit erfuhr ich seit jenen Tagen viele Male in den ungleichsten Variationen.

Wer heute hier aus dem Fenster schaut und ein vielfältiges Strandleben beobachten kann, der kann sich noch lange nicht vorstellen, welche Vorstellungskraft die Gründer des VV 1952 brauchten, um ermutigt zu werden, das damals scheinbar Unmögliche in Gang zu setzen. Hier ist es vor allem Friedrich Lübs gewesen, der immer wieder mit seinen Mitstreitern Pläne schmiedete, Eindrücke sammelte, Mosaiksteinchen zusammentrug, die dann nach und nach verwirklicht wurden und sich zu einem Gesamtbild zusammenfügten. Eine Unmenge von Schwierigkeiten mit Behörden, Grundstückseigentümern und besonders Finanznöten musste überwunden werden. Aber die zündende Idee blieb, und die Kraft daraus entstand immer aufs neue. "The whole man must move at once!"

Land für Strand und Camping wurde gepachtet, erste Versorgungsleitungen wurden verlegt, Werbung in Gang gesetzt, Pressearbeit betrieben, Bereitstellungen von Betten erreicht, die Sprengung des Bunkers, auf dem diese Strandhalle steht, durchgesetzt, Genehmigungen eingeholt, Gerd de Walmont übernahm das Risiko der ersten Strandkorbbeschaffung, Einstellung von Hilfskräften, Mitgliedschaft in überregionalen Verbänden und immer wieder fehlende Finanzen etc., etc. Diese rastlose und selbstlose Arbeit zeigte nach 2 Jahren die ersten größeren Erfolge. 1951 wurde auf dem Bunkerrest die jetzige Fischerstube als alte Strandhalle gebaut und 1959 war es dann bereits möglich, dieses Gebäude zu errichten. Der Minigolfplatz wurde hergerichtet, Spielgeräte aufgebaut, Toilettenanlagen und das Waschhaus installiert und der Campingplatz erweitert. Für die Sicherheit beim Baden sorgte die DLRG-Station. Die Besucherzahlen gingen steil nach oben, die Übernachtungszahlen ebenfalls. 1962 wurde das Campinghaus sturmflutsicher eine Zuflucht für die Camper der Pionierzeit! 51/2 m über NN.

Die ganz große Zeit begann, als sich VV und Gemeinde in paritätischer Besetzung zu allen Fragen des Fremdenverkehrs zusammenschlossen. Immer wieder wurde an der Zielplanung gebastelt! Immer wieder die Frage eines Schwimmbades. Aber wohin? Die Grundstücksfrage war entscheidend. Dann kam die wirtschaftliche Restriktion. Aber die Gäste blieben nicht aus.

1967 startete die Gemeinde das Großunternehmen Schmutzwasserkanalisation. Der Deich wurde durchpresst und das Außendeichsgelände an den Kanal angeschlossen. Großbauträger suchten Gelände für Ferienhäuser. Durch Bestellung eines Ortsplaners und die Aufstellung des Bebauungsplans 10a "Ferienzentrum Wremen" verhinderte der Gemeinderat eine Zersiedlung des wichtigsten Dorfbereichs und schuf gleichzeitig den Rahmen für alle zukünftigen Fremdenverkehrseinrichtungen. Dann legte die Bundesregierung ein Konjunkturprogramm auf und innerhalb 24 Stunden lagen baureife Zeichnungen für den Strandturm und die Zustimmung des Gemeinderats auf dem Tisch! "The whole man must move at once"!

1971 erfolgte die Turmeinweihung. Dann wurde das Uferdeckwerk mit Promenade für die Gäste gebaut und ein Film "Krabbenkutter/Campingzeit" lief über den Bildschirm.

1972 erfolgte der Planungsauftrag "Standort Schwimmbad und Yachthafen." Aus dem Rahmenplan "Wurster Küste" des Landkreises war diese Planung hervorgegangen.

1973 nahm der Bürgermeister die Grundstücksverhandlungen für das Schwimmbad auf.

Wremen hatte eine steile Entwicklung über zwei Jahrzehnte hin zu verzeichnen. Wremen war der erste "staatlich anerkannte Nordsee-Küstenbadeort" in unserem Raum, Wremen war unter nur 60 niedersächsischen Gemeinden in der 1. Förderungsstufe in ganz Niedersachsen, Wremen hatte die höchsten Punktzahlen in unserer Region im regionalen Raumordnungs- Programm für den Fremdenverkehr erhalten. Aus einigen hundert Übernachtungen waren über 230.000 geworden. Und das Wichtigste: Wremen hatte einen ausgeglichenen Haushalt im Fremdenverkehr!

Dann kam 1974 die Samtgemeinde und damit die Verlagerung der Zuständigkeit für den Fremdenverkehr. Das große Bangen und die große Sorge der Wremer Einwohner um die Zukunft dieser hier im Raume beispiellosen Entwicklung fand keine Nahrung. Das Vertrauen, das der Gemeinde Wremen gegeben war, wurde auf die Samtgemeinde übertragen, und die Samtgemeinde unter Dr. Döhner trat sofort in die Grundstücksverhandlungen für ein Schwimmbad ein und führte sie zum Abschluss. In weniger als 2 Jahren lag nach einem Architektenwettbewerb eine baureife Planung für ein kombiniertes Hallenfreibad in der Schublade. - "The whole man" Ein beispielloser Aufstieg mit glänzenden Aussichten!

Und dann kam der 24. September 1977!

Nach dem Einsatz von über 700.000.- DM als Folge von drei mit Mehrheit gefassten Samtgemeinderatsbeschlüssen und der Zusage von fast 90% der Kosten erfolgte unter neuer Führung die Ablehnung in der entscheidenden Sitzung des Samtgemeinderats!

Die Lebensmaxime Hoffmannsthal findet nicht statt!

Aber es kommt nun meine dritte und letzte Frage: "Was wird nun?" Ich kann keine Antwort geben, und ich will keine Antwort versuchen. Ich bin aber davon überzeugt, dass niemand diese Entwicklung hier beenden will und darf. Ich bin ebenso fest davon überzeugt, dass das Geheimnis dieser Entwicklung aus dem Nichts deutlich erkennbar ist: Das freiwillige Engagement des Bürgers, die Liebe zur Heimat, die Sorge für den Mitbürger und der Stolz auf die eigenen Möglichkeiten!

Jede administrative Reglementierung wird Rückschritt bedeuten. Jeder Vertrauensverlust in die Samtgemeinde beschwört katastrophale Folgen herauf. Wremen und seine Bürger verdienen keine Provisorien. Die Aktivitäten und das Engagement des Bürgers wird dokumentiert durch private Investitionen, die in die Hunderttausende gehen, durch das große Bettenangebot, die vielen Ferienwohnungen und Bungalows, die Initiativem der Gastronomie. Dazu kommt das hervorragende Freizeitangebot des "Marschenhofes", das Menschen aus allen Teilen unseres Landes ganzjährig nach Wremen holt.

Lassen Sie mich schließen mit Dank für alle, alle Hilfe, die man uns gegeben hat. Ganz besonderer Dank gebührt dem Landkreis, der uns so großartig unterstützt hat. Lassen Sie mich schließen aber auch mit der Bitte, dass unser Vertrauen auf Weiterentwicklung nicht enttäuscht wird. Fordern Sie keine Solidarität, die hier nicht verstanden wird! Herzlichen Dank allen, die uns in der Vergangenheit beigestanden haben.